

Fünftes Kapitel.

Des Kundschafters plötzliche Flucht und das wilde Geschrei seiner Verfolger ließen Heyward einen Augenblick wie erstarrt stehen. Dann eilte er ebenfalls dem Flüchtling nach, dessen Habhaftwerdung von so hoher Wichtigkeit für sie Alle war. In etwa hundert Ellen Entfernung stieß er auf die zwei zurückkehrenden Indianer und den Walbläufer.

„Warum gebt ihr die Sache so schnell auf?“ rief er aus. „Der Schuft versteckt sich gewiß hinter etlichen Bäumen und kann noch immer erwischt werden. Wir sind nicht sicher, so lange er seine Freiheit hat.“

„Wollt Ihr die Wolke dem Wind nachjagen lassen?“ erwiderte der Walbläufer. „Ich hörte den Kobold wie eine Schlange durch das weiche Laub rascheln und schoß nach ihm, aber es wollte nicht gelingen! Aber seht diesen Sumachbaum an, seine Blätter sind roth!“

„Es ist das Blut Maguas! Er ist verwundet, kann fallen —“

„Nein, nein,“ entgegnete der Walbläufer, „höchstens habe ich ihm die Rinde ein wenig abgestreift, denn er flog dann um so schneller hin, wie jedes Wild nach einem Streifschuß thut.“

„Sollen wir vier Männer es nicht gegen einen Verwundeten aufnehmen können?“

„Ist Euch das Leben zur Last?“ fragte der Walbläufer. „Dieser rothe Teufel würde Euch direct unter die Tomahawks seiner Brüder verlocken, bevor Euch die Jagd noch warm gemacht hätte. Es war eine gedankenlose That von einem Manne, der so oft den Kriegsruf durch die Luft schallen hörte, seine Büchse im Bereich eines Hinterhaltes abzufeuern. Aber die Versuchung war zu groß! — Wir müssen unsere Stellung wechseln, Freunde, und zwar auf eine Art, welche die List der Mingos auf eine falsche